

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1915**

219 (20.9.1915)

# VOLKSFREUND

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Einzelst. monatl. 76 M., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 M.; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, kl. Zeile, ober deren Raum 20 M. Anzeigerate billiger. Schluss d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gsch & Cie., Karlsruhe.

### Witwen- und Waisenrenten.

Die Folgen des Krieges lenken die Blicke der Allgemeinheit auf das Schicksal der Frauen und Kinder, deren Ernährer im Felde gefallen sind und die nun als wirtschaftlich Schwache auf die Hilfe der Allgemeinheit angewiesen sind. Der Wunsch aller Volkstreu den Hinterbliebenen zu helfen, entspringt nicht allein der sittlichen Verpflichtung denen gegenüber, die für unsere Sicherheit gestorben sind. Uns treibt menschliche Mitleidsnahme auf alle Schwachen und Bedürftigen und die immer stärker werdende Notwendigkeit, nach dem Kriege eine Politik der Menschenerhaltung zu treiben. So dürfen unsere Blicke nicht allein auf die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen gerichtet sein, sie müssen auch denen gelten, die ihren Ernährer auf dem Kampffelde der Arbeit, durch Unglück, Krankheit oder Alter verloren haben. So wie für die Kriegshinterbliebenen die Militärrente die Grundlage ihrer Existenz bildet, bildet bei den Hinterbliebenen von Arbeitern und Angestellten, die in der Heimat gestorben sind, die Rente aus der Unfall-, Invaliden- oder Angestelltenversicherung die Grundlage ihrer Lebenshaltung.

Von allen Seiten ist das Militärhinterbliebenengesetz (M.H.G.) einer scharfen Kritik unterzogen worden, die vielen Verbesserungsversuche beweisen die Notwendigkeit seiner Vervollständigung. Vergleichen wir aber die Bestimmungen des M.H.G. mit den Leistungen für Hinterbliebene der Sozialversicherungsgesetze, insbesondere mit denen der Invalidenversicherung, so finden wir die Leistungen des M.H.G. oft höher, den Personenkreis weiter gezogen.

Nach dem M.H.G. wie auch dem Unfall- und Angestelltenversicherungsgesetz erhält jede Witwe die Rente; nach der Invalidenversicherung nur, wenn die Witwe selbst invalide ist. Die Waisen erhalten nach dem M.H.G. ebenso nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte die Rente bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, während die Reichsversicherungsordnung nur Waisenrenten bis zum vollendeten 15. Lebensjahre kennt.

In der Auszahlung der Rente bis zum 18. Lebensjahre liegt ein großer Vorteil. Das Kind muß nicht von der Schule aus direkt in einen Beruf, der sofortigen Erwerb in Aussicht stellt, sondern es bietet sich ihm die Möglichkeit einen Beruf zu ergreifen, bei dem ein paar Lebensjahre ohne Verdienst später durch die gehobene Stellung eines qualifizierten Arbeiters ersetzt werden können. Im Interesse der verwitweten Mutter ist zu bedauern, daß nur die invalide Witwe Rente erhält. Die gesunde Mutter wird dadurch den waisen Kindern entzogen und in die Berufsarbeit gedrängt. Wieviel wertvoller aber wäre es, wenn sie die Erziehung ihrer Kinder leisten könnte! Mehr, mehr als je wird nach dem Kriege die Mutterpflicht als nationale Leistung gewertet werden müssen. Nicht nur das werdende Kind und der Säugling bedürfen des Mutterkusses, sondern auch das heranwachsende Geschlecht.

Das uneheliche Kind wird überhaupt nur in der Unfallversicherung berücksichtigt. Es hat Anspruch auf Unfallrente, wenn der Vater ihm nach gesetzlicher Pflicht den Unterhalt gewährt hat. Die Kriegsunterstützung wird mit Recht gewährt, wenn eine solche Pflicht überhaupt vorliegt, da man nicht wissen kann, ob der Vater nicht doch noch die Mimente gezahlt hätte. Dieselbe Voraussetzung müßte bei der Militärrente angenommen werden. Diese Rente im M.H.G. wird vorläufig durch Weiterzahlung der Kriegsunterstützung ausgefüllt.

Der am meisten besprochene Fehler des M.H.G. ist, daß sich die Renten nicht dem bürgerlichen Leben des Gefallenen anpassen, sondern sich ausschließlich nach der militärischen Charge richten, deren Röhnung mit dem Einkommen des Nichtberufssoldaten in gar keiner Beziehung steht. Hier hat naturgemäß die Sozialversicherung manchen Vorzug; sie paßt die Renten der sozialen Stellung des Verstorbenen an. Doch ermöglichen diese Renten nur bei der Unfallversicherung die gewohnte Lebenshaltung einigermaßen beizubehalten; die Renten der Angestellten- und Invalidenversicherung, die nur einen Bruchteil des Ruhegeldes, bezw. der Invalidenrente betragen, sind zu gering dazu. Die Unfallrente beträgt für die Witwe und Waise je ein Fünftel des letzten Arbeitseinkommens, aber nicht mehr als drei Fünftel. Der sozialdemokratische Antrag betr. die Zulagen zum M.H.G. verlangte allerdings 3/4 des Jahresarbeitsverdienstes als Höchstgrenze.

Wir lassen eine Tabelle folgen, in der wir eine ungefähre Uebersicht der Witwen- und Waisenrenten geben, die die Hinterbliebenen nach dem verschiedenen Gesetz zu beanspruchen haben. Wir nehmen hierbei an, daß der Mann oder Vater das Durchschnittseinkommen von 1800 Mark im Jahre hatte; beim Militärhinterbliebenengesetz nehmen wir die Renten für die Hinterbliebenen eines Gemeinen an. (Da die Parteizeit für Angestelltenversicherung noch nicht erreicht ist, lassen wir diese nicht in Betracht kommenden Beträge weg.)

	Anfallensversicherung 1)	Unfallversicherung	Militärhinterbliebenengesetz 2)
Witwe	98 M.	360 M.	400 M.
Witwe mit 1 Kind	157 M.	720 M.	568 M.
Witwe mit 5 Kindern	273 M.	1180 M.	1180 M.
Doppelwitwe	49 M.	360 M.	240 M.
Uneheliches Kind	—	360 M.	—

wenn der Vater der gesetzlichen Unterhaltungspflicht genügt.

Wir sehen also, daß die Lebenshaltung der Hinterbliebenen in fast allen Fällen gewaltig herabgesetzt werden muß. Die geringsten Renten erhalten die Hinterbliebenen aus der Invalidenversicherung, die in normalen Zeiten die weitaus größte Zahl von Rentenempfängern aufweist. Lloyd George sagt einmal in bezug auf die englischen Verhältnisse: Ein Arbeiter stirbt, nachdem er seine Pflicht für das Vaterland so treu erfüllt hat, wie ein Soldat, der bei der Verteidigung seines Landes fällt. Er hat sich mit all seinen Kräften, seiner ganzen Geschäftlichkeit am Aufbau der Nation beteiligt. Ist die Nation nicht verpflichtet für ihn zu sorgen?

In manchen Fällen ist es ein berechtigter Grund, die Rente oder Unterstützung geringer zu gestalten, als der Gewinn aus produktiver Arbeit ist — ein Grund, der für Hinterbliebenenrenten aber nicht in Frage kommt. Bei Kindern wirkt die allzu frühe Erwerbsarbeit schädlich auf den Organismus. Wenn sie gesondert werden, ist es für sie und das ganze Volk wertvoller. Die Mutter leistet für das Volksganze die wertvollste Arbeit in der Erziehung ihrer Kinder. Mottenbuh hat neulich in der „Neuen Zeit“ nachgewiesen, daß trotz des Krieges das dreifache an Waisenrenten ausgegeben werden könnte von der Invalidenversicherung, ohne daß die als Reichszuschuß vorhergehende Summe überschritten wird. Es könnte also sehr viel mehr Waisenrente gezahlt werden, auch wenn die Rente bis zum 18. Lebensjahr gewährt wird.

Nach den Menschenopfern dieses Krieges wird eines der wichtigsten Gebote sein Jugendfürsorge und Jugendschutz zu treiben. Diejenigen aber sind am meisten auf den Schutz der Allgemeinheit angewiesen, denen durch den Tod des Ernährers die wirtschaftliche Selbstständigkeit geraubt ist, gleichgültig, ob der Ernährer im Felde oder in der Heimat gestorben ist.

Anmerkungen. 1. Bei Witwen 50 M., bei Waisen je 25 M. Hieron Reichszuschuß im Jahr. 2. Bei der Witwe 300 M., allgemeine und 100 M. Kriegsernährung, die Waise 10 M. allgemeine Versorgung, hört bei der 6. Waise auf, 168 Mark Kriegsernährung.

### Ueber die Unruhen in Polen

wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Lodz noch geschrieben: Seitdem Warschau von uns erobert ist, machen sich revolutionäre Umtriebe in Lodz bemerkbar, es wurden in der Stadt Flugblätter verteilt, die in polnischer Sprache zur Revolution aufforderten, und nach zuverlässigen Mitteilungen beabsichtigte die radikal-polnische Partei, durch öffentliche Umzüge und sonstige nach außen hin wirkende revolutionäre Schritte Propaganda für ihre Ziele auf ein selbständiges Königreich Groß-Polen zu machen. . . Wie ernst die Sache aber von den deutschen Behörden aufgefaßt wird, ist aus der schon erwähnten Bekanntmachung ersichtlich, die der Ortskommandant von Lodz, Oberleutnant von Braunschweig, erlassen hat, in der es heißt: „Trotz der gänzlichlich Unsichtbarkeit solcher Pläne gegenüber den Machtmitteln der Kaiserlich Deutschen Regierung mag es tatsächlich Verschwörer und Verbreiter geben, welche an die Möglichkeit eines Erfolges ihrer Bestrebungen glauben. Diesen sei warnend mitgeteilt, daß die Kaiserlich Deutsche Regierung im gegebenen Falle gegen alle Störer der Ruhe und Ordnung in der Stadt mit allen ihr zu Gebote stehenden Machtmitteln und mit unnachlässiger Strenge einschreiten wird.“

Unter der russischen Herrschaft stand das Räuberwesen in Polen in üppiger Blüte, und auch jetzt noch gehören, trotz der unachtsamlichen Strenge, mit denen die deutschen Behörden hiergegen vorgehen, Räuberüberfälle, bei denen auch Menschenleben vernichtet werden, nicht gerade zu den Seltenheiten. Die deutschen Behörden machen kurzen Prozeß mit den Banditen. Diese werden vor ein Feldgericht gestellt und bei erwiesener Schuld ohne Gnade innerhalb 24 Stunden erschossen. . .

Der Handel in Polen fängt an, sich allmählich wieder zu heben. Während der letzten zwei Wochen wurden aus Lodz Manufakturwaren im Werte von ungefähr sieben Millionen Rubel ausgeführt. Der Verkehr geschieht ausschließlich gegen bar. Infolge der Wiederherstellung der Verbindung mit Warschau sind große Transporte von Galanteriewaren und Gummitaschen von dort in Lodz für die Herbstsaison eingetroffen.

### Persien.

Auch Persien rührt sich — wenn auch in landesüblicher Weise. Wenigstens wissen die anglo-russischen Depeschen nichts von kriegerischen Angriffen persischer Truppen und Stämme auf die Soldaten des Zaren und die Soldner Seiner großbritannischen Majestät, sondern nur von Nordanschlägen auf die Konsuln der Entente und ihre konnationalen Kaufleute zu melden. Diese Angriffe aber scheinen einen beträchtlichen Umfang anzunehmen und es scheint auch, daß man die Herren Russen bewegen hat, Teheran zu verlassen.

Wie man weiß, hat vor einigen Jahren England, um Rußlands langsamem aber unentwegtem Vordringen nach Indien Einhalt zu tun, Nord-Persien dem Zaren überlassen. Und als der auf seine nationale Unabhängigkeit bedachte Teil des Perservolkes, als insbesondere der kriegerische Stamm der Bachtjaren gegen die schwache, das Land dem Zarismus ausliefernde Regierung Front machte, und die Einführung einer Verfassung und eines Parlaments, des Medschlis, erzwang, da rückten einfaß Väterchens Kosaken — als Stütze der Ordnung und der persischen Regierung — in ganz Nordpersien, das heißt in dem nicht wüstenhaften Teil des Landes ein. Als bald reichten sich die Wahrzeichen russischer Völkerverletzung in die Luft und manch ein aufrechter Perser hing daran, auf daß die anderen erkennen, wie das demokratische England wieder einmal ein Volk befreit hatte.

Zweifellos warten alle nationalen Elemente in Persien nur auf den geeigneten Augenblick, sich den Türken anzuschließen, gleich denen auch Persien sein staatliches Sein gegen das Räuberverteilungshandwerk des Vierverbandes zu verteidigen hat. Einstweilen aber scheinen die Folgen des jahrhundertelangen Verfalls und der despotischen Wirtschaft ein entschiedenes Vorgehen Persiens noch nicht möglich zu machen. Es fehlt den Persern an jenen inneren Erlösungskendungen, die in Stambul einen Erben vom Leutnant zum Leiter des Reiches gemacht haben. . .

Nach einer offiziellen Petersburger Meldung haben die persischen Gesandtschaften dort und in London erklärt, die persische Regierung unternehme alle erdenklichen Maßnahmen, um die Situation in Ispahan zu klären und ebenso die in Südpersien (gegen die Engländer) ausgebrochenen Unruhen zu bekämpfen. Entgegen den Behauptungen, daß die persische Regierung nichts getan hätte, um die Verletzung ihrer Neutralität zu vermeiden, erklärt sie, seit Ausbruch des Krieges ihre ganze Zeit und Aufmerksamkeit auf die Aufrechterhaltung ihrer Neutralität verwendet zu haben. Es sei eine wahre Herkulesarbeit geleistet worden. Die Regierung habe seit Beginn des Krieges alles getan, was in ihrer Macht lag, um Ausbrüche religiöser oder anderer Animosität gegen die einzelnen Parteien zu verhindern. Als Beweis hierfür könne gelten, daß bei der persischen Regierung sogar gegen ihre Haltung protestiert wurde, die als zu freundlich gegenüber Großbritannien und Rußland hingestellt wurde.

Wir wollen im Interesse Persiens hoffen, daß sich die persische Neutralität zur rechten Zeit und zur Freude des Vierverbandes die — italienische zum Vorbild nehmen wird. Schließlich könnte ja auch das rumänische Beispiel aus dem Balkankrieg von Nutzen sein: warten, bis die andern sich verblutet haben und dann gerüstet auf den Plan treten — auf dem ja inzwischen Nikolai Nikolajewitsch höchst selbst erschienen sein wird.

### Ausland.

#### Schweiz.

Streben nach engeren Beziehungen zwischen Tessin und dem Rest der Schweiz. Eine am 12. September in Bern stattgehabte Versammlung von in der deutschen und französischen Schweiz wohnhaften Tessinern beschloß laut einer Meldung in den „Neuen Züricher Nachrichten“ vom 13. September die Gründung einer Vereinigung „pro Ticino“, welche die Sehung der gegenseitigen Beziehungen zwischen Deutsch- und Welschschweizern einerseits und den Tessinern andererseits bezweckt.

#### Frankreich.

Die Regierung und die Internationale. Nach einer Meldung der „Stampa“ aus Paris wurde der bekannte italienische Abgeordnete Morgari, welcher die Bemühungen zur Wiederanknüpfung der internationalen Beziehungen der Sozialisten leitete, vergangene Woche auf der Rückreise von Paris durch die französische Polizei in Pontarlier verhaftet, später jedoch wieder freigelassen. Doch behielt die Polizei wichtige Schriftstücke, welche Morgari mitführte, zurück.

#### England.

Der Kampf um die Wehrpflicht. „Daily News“ berichtet: Eine politische Krise von großem Umfang steht vor der Tür, da einige Minister, die für die Einführung der militärischen Dienstpflicht sind und denen es nicht gegnügt ist, das Kabinett zu ihrer Politik umzustimmen, den Plan haben, binnen kurzem zurückzutreten, um hierdurch allgemeine Wahlen über diesen Gegenstand nötig zu machen und zwar noch bevor der neue Wehrbefehl mit Hilfe des nationalen Registers beginnt.

te S.  
b. S.  
te  
7803  
stria  
3021  
ter  
echt!  
ten.  
r.  
rolle  
- Film-  
- Kont-  
- der ge-  
7689  
ma.

Deutsche Politik.

Großmütig.

Ein Professor C. Meßger macht im „Ztg.“ (Nr. 218 vom 17. September) den Vorschlag, bei einer Wahlreform in Preußen das sächsische Wahlrecht zum Vorbild zu nehmen.

Ein betrügerischer Agrarier.

Den Staat um 100 000 Mark prellen wollte ein Besitzerehepaar im Kreise Lissit. Es hatte nicht weniger als 110 000 Mark Kriegsschulden angemeldet.

Zum Tode verurteilt.

wurden vom Standgericht in Lissit die russischen Untertanen Schloffer Franz Kurjales und Arbeiter Peter Komaz.

Mangelnde Opferwilligkeit auf dem Lande.

Die „Tägliche Rundschau“ prophezeit der neuen Reichsanleihe einen glänzenden Erfolg, fügt aber hinzu: Während die Teilnahme in der Stadt überaus groß ist, läßt sie auf dem Lande noch zu wünschen übrig.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.

Paris, 19. Sept. Amtlicher Kriegsbericht vom 18. Sept., nachmittags. Im Abschnitt Neubilly-Moelincourt, vor Noye und auf der Hochfläche von Guennevrières, war die Nacht demütig.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Ein russischer Phantasiebericht.

Wien, 18. Sept. (Nicht amtlich.) Das Kriegspressequartier teilt mit: Der russische amtliche Kriegsbericht, der Angaben über die Kämpfe bei Derogno, Kiewan und Wiesgniewo, ferner westlich von Karnopol und im Raume von Jaleschki enthält, in dem die Anzahl der vom 30. August bis 12. September gefangenen Oesterreicher und Deutsche als 40 000 übersteigend angegeben werde, bemüht sich, eine Reihe von Erfolgen fast an der ganzen Kampffront hervorzuheben.

Zur inneren Lage Rußlands.

Kopenhagen, 18. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Der „Nyetich“ erklärt in einem Leitartikel vom 12. September den Sekretär der Reichskanzlei, Kryshanowsky, einen hervorragenden inneren Politiker, ehemals die rechte Hand Stolypins, als die Seele des Widerstands gegen die Duma.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Tagesbericht vom Samstag.

Großes Hauptquartier, 18. Sept., vormittags. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Schiffe, die sich vor Dünkirchen zeigten, wurden von unseren Fliegern angegriffen. Ein Zerstörer wurde getroffen.

An der Front ist die Lage unverändert. Die Franzosen versuchten vergeblich, das ihnen bei Perthes entzogene Grabenstück zurückzugewinnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Feindliche Vorstöße bei Schloß sind abgefallen. Der Angriff auf den Brückenkopf von Danaburg wird fortgesetzt. Teile der feindlichen Vorstellungen sind genommen.

Zwischen Wilja und Rjemen wurde die russische Front an verschiedenen Stellen durchbrochen. Seit heute früh ist der Feind im Rückzuge.

Es wurden 26 Offiziere und 5380 Mann zu Gefangenen gemacht und 16 Maschinengewehre erbeutet. Der rechte Flügel und die

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern haben starke Kräfte über die Siczara gebracht. Der Feind beginnt zu weichen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Gegend von Teleschan, Logischin und südöstlich von Pinsk ist der Feind weiter zurückgedrängt. Die Beute bei der Verfolgung auf Pinsk hat sich auf 21 Offiziere, 2500 Mann, 9 Maschinengewehre erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor den deutschen Truppen haben die Russen den Rückzug angetreten.

Die Beute von Nowo Georgiewst beträgt nach jetzt abgeschlossener Zählung 1640 Geschütze, 23 219 Gewehre, 103 Maschinengewehre, 160 000 Schußartillerie-Munition, 7 098 000 Gewehrpatronen.

Die Zahl der bei Kowno erbeuteten Geschütze ist auf 1331 gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

Tagesbericht vom Sonntag.

Wilna erobert.

Großes Hauptquartier, 19. Sept., vormittags. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Bray (an der Somme) gelang eine ausgebreitete Sprengung in und hinter der feindlichen Front. An dem anschließenden für uns günstigen Gefechte hatten die Franzosen erhebliche blutige Verluste. Es wurden einige Gefangene gemacht.

Hart westlich von den Argonnen wurden schwebende feindliche Abteilungen durch Artilleriefire unter schweren Verlusten versprengt. Das lebhafteste Artilleriefire dauert auf einem großen Teile der Front an.

Bray liegt an der Somme 7 Kilometer südlich Albert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der umfassende Angriff der Armee des Generalobersten v. Eichhorn gegen Wilna hat zu vollem Erfolge geführt.

Unser linker Flügel erreichte Molodczno, Smorgon und Wornja. Versuche des Feindes mit eiligst zusammengeworfenen starken Kräften unsere Linien in Richtung auf Michalischki zu durchbrechen, scheiterten völlig. Durch die unaufhaltsam vorrückende Umfassung

Riga vollständig geräumt. Petersburg, 19. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) „Rufsoje Slowo“ meldet, daß Riga vollständig geräumt sei; von 74 000 Arbeitern verließen 50 000 die Stadt.

Rußland liefert an Serbien österreichische Gefangene aus. Paris, 19. Sept. Der „Temps“ meldet aus Nisch: Die russische Regierung hat der serbischen Regierung mitgeteilt, sie halte alle österreichisch-ungarischen Soldaten serbischer Nationalität, die in den letzten Kämpfen gefangen genommen worden sind, zur Verfügung Serbiens.

Der Kampf zur See. Versenkung eines französischen Hilfskreuzers. Paris, 18. Sept. Der „Temps“ meldet, daß ein feindliches Unterseeboot in der See von

bewegung und den gleichzeitigen scharfen Angriff der Armeen der Generale v. Scholtz und v. Gallwitz gegen die Front des Feindes ist der Gegner seit gestern zum eiligen Rückzug auf der ganzen Front gezwungen.

Das stark besetzte Wilna fiel in unsere Hand. Der Gegner wird auf der ganzen Linie verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch hier wird der zurückgehende Feind verfolgt. Die Heeresgruppe erreichte die Linie Wienadowicz-Derewoje-Dobromysl. Feindliche Nachhut wurden gefangen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Nördlich von Pinsk ist die Wiesziza erreicht. Südlich der Stadt ist der Strumen überschritten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Im englischen Unterhause hat nach Zeitungsberichten der Minister Balfour behauptet, London sei, wie jedermann wisse und wie auch die Deutschen wohl wüßten, ein unbefestigter Ort, der nach den Regeln des zivilisierten Krieges Luftangriffen nicht ausgesetzt sein sollte.

Da es dem Minister unmöglich verborgen sein kann, daß London durch eine große Anzahl ständiger Befestigungswerke und eine noch größere Zahl von Feldwerken besetzt ist, handelt es sich hier um eine bewußte falsche Darstellung.

Der Minister hat außerdem anzuführen vergessen, daß die deutschen Luftfahrzeuge bei ihrem Erscheinen über London stets zuerst von englischer Seite beschossen worden sind.

Auch erwähnte er nicht die für die Beurteilung der Sachlage recht wichtige Tatsache der fortgesetzten Angriffe durch Flugzeuge der Verbündeten auf offene und weit außerhalb des Operationsgebietes gelegene deutsche Ortschaften, ja sogar auch auf harmlose Reisende in Personenzügen, die natürlich außerhande sind, sich zu wehren.

Oberste Heeresleitung. Oesterreichischer Bericht vom Samstag.

Wien, 18. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 18. September 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Die russische Offensive ist an der Strypa zusammengebrochen. Der Feind räumte gestern das Befestigungsfeld der letzten Tage und wich.

Im Wolhynischen Festungsgebiet dauerten die Kämpfe mit überlegenen russischen Kräften an. Wir schlugen zahlreiche Angriffe ab. Heute nahmen wir Teile unserer dortigen Front in weiter westlich liegende vorbereitende Stellungen zurück.

Die k. u. k. Streitkräfte in Litauen erkämpften sich im Verein mit den Verbündeten den Uebergang auf das nördliche Ufer der Siczara.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Oesterreichischer Bericht vom Sonntag. Wien, 19. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 19. September, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. In Ditalgizien verlief der gestrige Tag ruhig. Gegenüber unseren Linien an der Zkwa entwickelt der Feind stärkere Artillerietätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg mit Italien. Oesterreichischer Bericht vom Samstag. Wien, 18. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 18. September 1915, mittags:

Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet hat sich gestern nichts von Bedeutung ereignet. Ein Waldbrand vor unserer Popena-Stellung (südlich von Schlumberbad) zwang die Italiener, ihre Linien zu räumen.

Im Raume von Flitsch müht sich der Feind unter schwersten Verlusten weiter damit ab, sich an unsere Befestigungen heranzuarbeiten. Wiederholte italienische Angriffe auf den Rabelnik und gegen die Stellungen am Westhang des Favoreck brachen zusammen.

Die Behauptung des italienischen offiziellen Tagesberichts vom 16. September, wir würden Geschosse ver-

wenden, die bis will

Oester

Wien, verlaubar

Seitern neuerdings

den Hochfl

übrigen ist

Gr enza

von Flit

beden allei

heute früh

Italienern

der Segner

erer Borf

nehmung i

nacht spr

Italienern

dahinter be

westabchm

wurde die

sicher Sav

De

tom, 1

In der Nach

bestiger Art

Am Schmit

Verfänger

unserer Offi

zu dieser S

von dem sch

maldeben G

Lypnik h

and ausdru

festigten Bir

Drachberbau

einige Schü

tungsposten

rumter 2

Feind in der

griffe, wurd

in unserer

„Bollkom

Die „E

September

prechung r

storf. A

zwischen D

in zwei

sekretär Kar

stän dnis

Die Ba

Amsterd

W.B. vo

hört, ist be

Bank von

Schaden ist

wurde. In

Entg

Von

Gibt es

der Briefpost

aufführten

höhen Maß

gen, die z

angestrenge

— im Stra

den besonde

Nahrungst

ischen Verant

besteht ind

die mangel

berichtigen

Die gra

dungen ist

einigen Tag

Sendungen

lung 127 21

28 590 als

müßten.

Societ

Soldaten üb

besitzen, dar

übermitteln

Sendungen

groß, daß es

verzuführen

Intantä

Regiment 17

Stitenfor

Komponen

Kärntner

Kommun

Wuni S

Armeheg

Amn S

16. Infe

Heusenlo

halb ist

Scheider ist

Früharti

Dalton

Wardie

wenden, die Blausäure enthielten, ist selbstverständlich eine böswillige Erfindung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Oesterreichischer Bericht vom Sonntag.

Wien, 19. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 19. September, mittags:

Geitern eröffnete die italienische schwere Artillerie neuerdings ein lebhaftes Feuer gegen unsere Werke auf den Hochflächen von Bilgereuth und Lafraun. Im übrigen ist die Lage im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet unverändert. Der gegen den Raum von Fliisch angelegte Angriff, der dem Feind im Talboden allein über 1000 Mann kostete, ist gescheitert. Heute früh waren die vordersten Gräben bereits von den Italienern verlassen. Im Bric-Gebiete verjagte der Gegner unter dem Schutze des Abendnebels eine unserer Vorstellungen zu überfallen. Diese Unternehmung scheiterte vollständig. Gegen Mitternacht sprengten unsere Truppen die dort von den Italienern errichteten Mauern und Sandwerke mit den dahinter befindlichen Feinden in die Luft. Im Südwestabschnitt der Karsthochfläche von Doberdo wurde die vergangene Nacht durch Sprengung feindlicher Sappen ausgemüht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der italienische Bericht.

Rom, 19. Sept. (Amtlicher Heeresbericht vom 18. Sept.) In der Nacht vom 16. zum 17. September griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung unsere Stellungen am Monte S. Maria, nordwestlich von Arzier, an, wurde jedoch mit Verlusten zurückgeschlagen. Am folgenden Morgen griffen unsere Truppen feindliche Streitkräfte auf dem Monte Capriano im Tal des Bergbaches Maie (Beria) an und zerstörten sie. Eine andere unserer Abteilungen zerstörte feindliche Reduzungen auf dem Hügel S. Maria im Tale des Bergbaches Banos (Cisena). Im Abschnitt von Fliisch haben wir nach Beendigung der Beschanzungsarbeiten an den kürzlich eroberten Stellungen unsere Offensiv wieder aufgenommen, um den Zugangsweg zu dieser Seite vollständig zu sperren. Auf der ganzen Front von dem scharfen Komonjosen bis zu den gefährlichen bewaldeten Hängen des Javorcek und den letzten Hängen von Ljupnik hat unsere Infanterie, unterstützt durch wirksames und ausdauerndes Artilleriefeuer, sich mit Erfolg den stark besetzten Linien des Feindes genähert, in die ausgebeuteten Drahtverhaue breite Breichen geschlagen, auf dem Javorceberge einige Schützengräben im Stum genommen, einen Beobachtungsposten und zwei Blockhäuser gesprengt und 50 Feinde, darunter 2 Offiziere, gefangen. Im Karstgebiet verjagte der Feind in der Nacht vom 16. zum 17. September zwei kleine Angriffe, wurde aber zurückgeschlagen und ließ einige Gefangene in unserer Hand.

Sonstige Kriegsnachrichten.

„Vollkommenes Einverständnis“ zwischen Bernstorff und Lansing?

Die „Exchange Telegraph Co.“ meldet unter dem 15. September aus New York: „World“ veröffentlicht eine Besprechung mit dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff. Dieser hat gesagt, alle Schwierigkeiten zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten würden in zwei Wochen beseitigt sein; er und Staatssekretär Lansing hätten ein vollkommenes Einverständnis erreicht.

Die Bank von England von einer Zeppelin-Bombe getroffen.

Amsterdam, 19. Sept. Wie der Korrespondent des W.B. von aus England hier eingetroffenen Reisenden hört, ist bei dem letzten Luftangriff auf London auch die Bank von England getroffen worden. Der angerichtete Schaden ist viel bedeutender als bisher angenommen wurde. In einer Fabrik wurde allein ein Schaden von

Entlegte Feldpost-Briefaufschriften.

Von Postassistent Heinrich Link (Köln).

Es ist schon zu gewöhnlichen Zeiten für den Postbeamten der Briefpost bei der Entzifferung eigenartig geschriebener Briefaufschriften manche harte Nuß zu kneten, so gilt dies in erhöhtem Maße von den Aufschriften der Feldpostsendungen, die zu entziffern oft nur mit größtem Scharfsinn und angestrengtesten Kombinationen möglich ist. Diese Sendungen — im Sprachgebrauch des Postbeamten „faule“ genannt — werden besonders dafür errichteten Stellen, den sogenannten „Aufklärungsstellen“, zugeführt, die bei der Wichtigkeit und moralischen Verantwortung mit unsicheren und erfahrenen Beamten besetzt sind, denen es obliegt, auf Grund des amtlichen Materials die mangelhaft bezeichneten Aufschriften zu ergänzen und zu berichtigen, um sie „feldposttauglich“ zu machen.

Wie groß die Zahl derartig mangelhaft beschrifteter Sendungen ist, erhellt am besten aus dem statistischen Ergebnis eines einzigen Tages. Danach hat die Zahl derartig mangelhaften Sendungen 155 770 betragen, von denen nach erfolgter Behandlung 127 210 den Weg ins Feld antreten konnten, während 28 560 als unanbringlich dem Absender zurückgegeben werden mußten.

Sowie nun auch von der Militärbehörde getan wird, die Soldaten über die richtige Schreibweise ihrer Adressen zu belehren, damit sie ihren Angehörigen eine einwandfreie Adresse übermitteln können, so ist doch die Zahl der ins Feld gelangten Sendungen mit originellen und humoristischen Aufschriften so groß, daß es lohnend erscheint, einmal eine Mitteilungsliste davon vorzuführen. Da heißt es z. B.:

- Infanterie-Regiment 173, Sanga Hoidt — (Infanterie-Regiment 173, St. Wood).
Ehrentorps — (Wesendonk).
Komponiertes Bataillon — (Komponiertes Bataillon).
Armierungsbataillon — (Armierungsbataillon).
Kommunion Kolonie — (Kommunionkolonie).
Muni Sions Kolone — (Munitionskolonie).
Armeehoch — (Armee-Korps).
Amen Chor — (Amenchor).
16. Infanteriedivision — (16. Infanterie-Division).
Feigenlagarett Sedan — (Feigenlagarett Sedan).
Halb schleißendes Bataillon — (Halbbataillon Schleicher).
Schleicher ist der Name des Bataillonschefs).
Fußartillerie-Brigadekommando — (Brigade-Kommando).
Ballon-Abwehrkompanieabteil. — (Ballonabwehrkompanie).
Marchierende Gewehr-Abteil. — (Marchierende Gewehr-Abteil).

150 000 Pfund Sterling geschätzt. Die Zahl der Opfer soll in die Hunderte geben.

Die englischen Gewerkschaften und der Krieg.

W.B. London, 18. Sept. (Nicht amtlich.) Eine Gewerkschaftskonferenz in London hat nach Anhörung einer Rede von Lloyd George eine Entschlieung angenommen, in der sie der Erklärung Lloyd Georges, daß mehr gesehen müßte, um die Erzeugung von Munition zu vermehren, zustimmt und sich verpflichtet, alle beschränkenden Gewerkschaftsregeln aufzugeben und bei einer planmäßigen Unternehmung zu helfen, um die Mindestzahl der notwendigen, geübten Arbeitskräfte festzustellen, damit es möglich wird, daß die Maschinen täglich 24 Stunden laufen, und um ferner eine weitgehende Beschäftigung von ungelerten Männern und weiblichen Arbeitern und eine weitere Heranziehung von freiwilligen Arbeitern zu ermöglichen.

Ein Schwedisches Lob für Deutschland.

Stockholm, 19. Sept. Der sozialistische Bürgermeister von Stockholm, Reichstagsabgeordneter Carl Lindhagen, ist von einer Reise aus Deutschland zurückgekehrt und drückt in einem Artikel im „Socialdemokraten“ sein warmes Mitgefühl für das deutsche Volk aus. „Man mußte“, so schreibt er, „absolut erbaudt werden von dieser organisierten, ruhigen, zielbewußten und zur selben Zeit liebevollen, eifrigen und rastlosen Arbeit überall in Allem und bei Allen.“

Eine Unterredung mit Enver Pascha.

Berlin, 18. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Das „B. Z.“ veröffentlicht eine Besprechung seines Mitarbeiters Emil Ludwig mit dem türkischen Kriegsminister Enver Pascha. Dieser rühmte die deutsche Hilfe vor den Dardanellen und betonte, daß man, soweit Deutsche dort seien, mit ihrer Leitung und ihren Leistungen zu Lande und zu Wasser sehr zufrieden sei. Auf die Frage, ob nicht ein russischer Vorstoß auf Konstantinopel zu erwarten sei, erwiderte Enver Pascha, wir sind fertig, sie können kommen, wann sie wollen. Wir haben über zwei Millionen Mann unter den Waffen. Im vorigen Monat hatten wir 1 940 000 Mann, und seitdem sind neue Kadres gebildet worden, so daß wir auf über 2 Millionen gekommen sind. Etwa 50 000 Mann unarmierte Armenier und Griechen sind hierbei nicht eingezählt. Auch die jüngsten diesjährigen Mannschaften sind noch nicht dabei.

Bulgariens militärische Übungen.

W.B. Berlin, 18. Sept. (Nicht amtlich.) Die hiesige bulgarische Gesandtschaft teilt mit: Laut Befehl des kgl. bulgarischen Kriegsministeriums werden sämtliche im Deutschen Reich sich aufhaltende mazedonischen Bulgaren im Alter von 20 bis 40 Jahren, die überhaupt keinen Militärdienst geleistet haben, zu einer 45tägigen Waffenübung unverzüglich einzurücken, aufgefordert. Diejenigen mazedonischen Bulgaren aber, die im Verbands der mazedonischen Adrianopler Freiwilligen-Region gebient haben, haben vom 4. (17. September) an zu einer 21tägigen Waffenübung einzurücken, ganz unabhängig von ihrem Alter, sowie von der an sie früher seitens des Kriegsministeriums ergangenen diesbezüglichen Mitteilung.

Die bulgarischen Einberufungen.

Sofia, 18. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Bulgare. Schon in den frühen Morgenstunden durchzogen zahlreiche Truppen mazedonischer Auswanderer die Stadt, um sich auf dem Spezierrück zu versammeln. Wo den ganzen Tag über lebhaftere Bewegung herrschte. Die einberufenen Rekruten und Legionäre jubelten den Offizieren zu und stießen Hurra-Rufe aus. Das Ergebnis der Einberufung übertrifft alle Erwartungen. Die Zahl der Männer, die sich auf dem Sammelplatz einander ist weit größer als man hoffte, umentlich infolge des starken Herbeiströmens der mazedonischen Flüchtlinge.

Die Duma gegen Goremykin.

London, 18. Sept. Die „Times“ berichtet aus Petersburg vom 16. Sept.: Heute nachmittags wurde in der Duma der kaiserliche Ukas vorgelesen. Bevor der Präsident der Duma, Rodzianko, noch die Verlesung beginnen konnte, standen die Sozialisten und Progressiven in demonstrativer Weise auf und verließen den Saal. Alle übrigen Mitglieder hörten stehend die Verlesung unter tiefster Stille an. Zum Schluß wurde gewohnheitsmäßig Hurra gerufen. Dieses Hurra wurde jedoch nur einigemal gestört durch die aufrührerischen Rufe der sich zurückziehenden Sozialisten. Unmittelbar nach der Verlesung des Ukas wurde der Saal rasch geleert. Man hatte einige Schwierigkeiten, das Publikum zu bestimmen, die überfüllten Tribünen zu verlassen. Das ganze Haus versammelte sich darauf zu einer geheimen Sitzung. Sämtliche Journalisten und jeder, der nicht Mitglied des Hauses war, wurde aus dem Sitzungssaal gewiesen. Man glaubt, daß die Erörterung der Frage galt, ob man Rodzianko den Auftrag geben solle, eine Audienz im Hauptquartier zu erbitten, um die Krone über die Auffassung der Duma und den Ernst der Krise in Kenntnis zu setzen. Alle Parteien mit Ausnahme des äußersten rechten Flügels erwarteten Goremykin als allein Verantwortlichen. Man glaubt, daß er die Krone falsch unterrichtet und dadurch den Beschluß zur Vertagung herbeigeführt habe. Selbst unter den gemäßigten Parteien in der Duma war die Erbitterung heute so groß, daß die Führer ihrer ganzen Lieberredungskunst bedurften, um eine ruhige und gemäßigte Haltung durchzusetzen. Die Duma hat durch ihre ruhige Haltung gezeigt, daß sie die große Verantwortung, die das Land ihr anvertraut hat, vollumfänglich und daß sie dieser Verantwortung würdig ist.

Goremykin war bei der Versammlung nicht anwesend. Die übrigen Mitglieder des Kabinetts, die sich einstimmig gegen die Vertagung ausgesprochen hatten, zogen es ebenfalls vor, wegzubleiben.

In Erwartung des Resultats der Audienz Rodziankos im Hauptquartier fahren die Mitglieder der Duma fort, ihre Arbeit in den Regierungskommissionen für die Versorgung des Heeres zu verrichten. Die Duma sucht keinen Konflikt mit der Regierung wegen der Vertagung, aber sie hält den Ministerpräsidenten nicht für befähigt, die Angelegenheiten des Reiches zu verwalten, und hält deshalb ein direktes Ersuchen an die Krone für notwendig. Man weiß darauf hin, daß sich Goremykin nicht mit seinen Kollegen beraten und als Diktator gehandelt hat. Nur die Erkenntnis seiner Pflicht gegen die Krone und das Reich hat das Ministerium verhinert, in corpore zurückzutreten.

Aus der Partei.

Die Rumpf-Internationale.

(IK) Obwohl die sozialistische Internationale den Weltkrieg nicht verhindern konnte, glauben immer noch einige Schwärmer, sie werde einen schnelleren Frieden herbeiführen können. Daher ihre eifrigen Bemühungen, eine „Internationale“, ganz gleich welcher Art, in aller Eile wieder in Funktion zu setzen. Alle guten Wünsche für einen guten Frieden, für ein baldiges Wiederauflieben einer wirklich starken Internationale aber können uns nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß außer der deutschen Sozialdemokratie keine andere einflussreiche Arbeiterpartei in den kriegführenden Ländern von diesen Bestrebungen etwas will. In den andern Ländern sind es nur verschwindend kleine Minoritäten. Nach dem Plane der italienischen Genossen sollten diese von Jülich aus bearbeitet und zusammengebracht werden. Dorthin war als leitender Kopf der Sache die russische Genossin Watalanoff, die seit Jahren in Italien eine regere Parteitätigkeit entfaltet, übergesiedelt.

Eifrige Unterstützung fand sie bei den Genossen Branting (Schweden), Troelstra (Holland) usw. Das erklärt, warum man in Deutschland sich nur an die Parteiminorität wandte, obwohl die Gesamtpartei für die sofortige Wiederaufnahme der internationalen Arbeit ist. Man will eben eine neue „Internationale“ schaffen, aus der besonders die „imperialistische“ deutsche Sozialdemokratie ausgeschlossen sein soll. Es ist konterbär, welche eigentümlichen Vettenossen der Deutschenpartei überall schafft, auch in Deutschland selbst, wenn er sich hier auch mehr passiv wie aktiv äußert.

Seine Bestrebungen haben nun zu einer Konferenz geführt, die Anfang September bei Bern hinter verschlossenen Türen lagte und dort ein Friedensmanifest beschloß, das in deutscher und französischer Sprache erscheinen soll. Da von deutscher wie auch von anderer Seite nur solche Leute an der Konferenz teilnahmen, die Deutschland die alleinige Schuld am Weltkriege

- Probierhangkolonne — (Probierhangkolonne).
16. Konferven Division — (16. Konferven-Division).
Neutrinen Heepott — (Neutrinenheepott).
Schwolle Scheer — (Schwolle Scheer).

Besonders eigenartig ist oft auch die Schreibweise der ausländischen Ortsnamen, von denen folgende besonders drastisch sind:

- Lada — (Mata).
Britische Michel — (für den allerdings viel kopfzerbrechenden Namen der Festung Bregenz).
Bismarck Schmel — (St. Quentin).
Eingekaterin — (St. Quentin).
Eing-Kang-Lan — (St. Quentin).
Klabaten — (Klabaten).
Klabaten — (Klabaten).
Gall Jachin — (Galizien).
Salgin — (Salgin).
Schäng sing Bis — (Kandelise).
Cholera, Galerie — (für Charleroi).
Galarie — (für Charleroi).
Feldpostliste — (Feldpost-Station Bille).
Naff Schwatron — (Neuchâteau).
Schäng hoch auch — (Gegenhochau).

Und nun noch einige naive-humoristische Aufschriften:

- An den Musketier Franz Müller, Nebenmann von Ritter Weizer, Kronprinzenarmee.
An meinen lieben Bräutigam Ferdinand 5. Komp. Armee Abteil, Falkenhäusen.
An den Soldaten Philipp Meier aus E... heim 16. Armee Korps. Ehrennennungsmarke 115. (Hat früher zusammen mit Schorsch Kühne in Weß gebient).
Pionier Hans Schmitz Sappen Abteil. im Schützengraben vor Ypern.

Schüße Franz Schneide z. Zt. im Schützengraben. (Vorzeit noch im Feldlazarett z...)

Kriegsfreiwilliger Lehmann (zugeteilt der Feldküche bei der Verfolgungsarmee hinter Marfchau).

Die angeführten entlegten Aufschriften auf Feldpostbriefen werden hinreichendes Zeugnis davon abgelegt haben, mit welchen Schwierigkeiten unsere Feldpostbeamten oft zu kämpfen haben. Und es wäre wohl gut, wenn mancher der Feldpostträger einmal einen Einblick hinter die Kulissen der Feldpost sammelstellen merfen könnte.

Literatur.

„Neue Welt-Kalender 1916“. Der in seinem vierzigsten Jahrgange vorliegende Neue Welt-Kalender für das Jahr 1916 (Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer u. Co. in Hamburg) enthält unter anderem: Kalendarium — Postales — Beachtenswerte Adressen — Statistisches — Rückbild — Messen und Märkte — Im Kreislauf des Jahres — Unsere Taten (mit Porträts) — Madonnenliches — Spinn-Jule, Erzählung von Ernst Brezgang (mit Illustrationen) — Wozu imperator, Gedicht von Richard Wagner — Herbststimmung, Gedicht von Leo Heller — Gekochtwirkung und Verwundetenversorgung im modernen Kriege, von Kurt Viging (mit Illustrationen) — Lebensworte — Kunstidentmaler auf dem westlichen Kriegsschauplatz, von Wilhelm Hausenhein (mit Illustrationen) — Rosen, Gedicht von Paul Kersten — In Not erstarbt! Gedicht von Maria Pöhm-Educh — Sein Urlaub, Erzählung von E. Feldmann (mit Illustrationen) — Das Erdbeben in den Abruzzen, von Odo Olberg (mit Illustrationen) — Mein Freund, Gedicht von Karl Petersen — Wie der Blinde gewöhnliche Druckschrift lesen kann, von Felix Linke (mit Abbildungen) — Frauen im Kriege einst und jetzt, von Anna Mos (mit Illustrationen) — Stille Stadt, Gedicht von Ludwig Lessen — Unser farbiges Bild — Sonntagsliebe, eine Geschichte von Paul Jig (mit Illustrationen) — Allerlei Wahrheiten — Jean Jaurès † (mit Porträts) — Rechtsanspruch der Kriegswaliden, Witwen und Kriegswaisen, von Ernst Däumig — Kriegswörter — Fliegende Blätter — Kriegsschnurten — Für unsere Häftlinge — Die Großenkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine (mit Abbildungen). — Hierzu vier Bilder: Der Krieg, In der Küche, Nach kurzer Rast, Der Frühkühn. Außerdem ein Vierfarbendruck auf Kunstdruckpapier: Beim Ausladen, endlich ein Wandkalender.



über die Nacharbeit in den Bädereien in der kommenden Friedenszeit, war man darüber einig, daß die Nacharbeit auch später angesetzt werden könne.

Schweiningen, 20. Sept. Die Familie des Gasarbeiters Hoffmann, die ihren Sohn Wieselhubel Max Hoffmann nach einer von seiner Kompagnie eingegangenen Meldung als tot betrauerte, erhielt jetzt die Mitteilung, daß der Totgeglaubte sich in russischer Gefangenschaft befindet.

Mannheim, 19. Sept. Milchpreistreiber. Nach dem einer Vereinbarung zwischen der Stadtverwaltung und den Milchhändlern gemäß der Verkaufspreis für den Liter Milch bisher 26 Pf. kostete, hat jetzt der Vorstand der ersten Milchereigenossenschaft der Milchhändler eine Milchpreiserhöhung auf 28 Pf. angekündigt.

Walldorf bei Wiesloch, 18. Sept. Ein hiesiger Bädermeister kam zur Anzeige, weil er Wassermede verkauft hat, welche 100 Gramm wiegen sollten, aber nur 85 und 40 Gramm aufwiegen.

Uelzen, 19. Sept. Dieser Tage wurde hier das Sandblatt verkauft. Es wurden 52 Mt. für den Zentner bezahlt.

Wöhrenbach, 19. Sept. Am Donnerstag wurde der Elektrotechniker Vinus Rieße bestraft, der bei einem Fliegerüberfall schwer verletzt wurde und diesen Verwundungen erlegen ist.

Sattingen, 19. Sept. In unserm elektrischen Wechselstrom verunglückte der Stromwart Eberhard Sped auf unaufgeklärte Weise. Er erlitt schwere Brandwunden und fürzte den Tod.

Niederhessheim, 19. Sept. In der vergangenen Woche begann hier die Traubenernte. In den Rebhainen, die seit Jahren richtig bebaut waren und in welchen insbesondere die Weinreife der Blattfallkrankheit und des Leschschadens regelmäßig und rechtzeitig durchgeleitet wurde, ist das Herbsttragnis recht befriedigend.

Staufen, 20. Sept. Im Marktgräber Land steht der Herbst langsam ein, man ist vielfach gezwungen, früh zu ernten, da zahlreiche vom Sturm befallene Beeren fallen.

Konstanz, 19. Sept. Besuch österreichischer Verbände. Gestern kamen auf Einladung der hiesigen Ortsgruppe des Roten Kreuzes 800 verbundene Offiziere und Mannschaften und 40 Helferinnen vom Roten Kreuz aus Wregenz hier an.

Austauschverwundete. Bisher sind etwa 900 französische Austauschverwundete aus dem Innern Deutschlands nach hier verbracht worden. Es werden insgesamt 1280 Franzosen und 400 bis 500 Deutsche ausgetauscht werden.

Zur dritten Kriegsanleihe sind in Baden weiter gezeichnet worden: Von den Mitgliedern des Spar- und Darlehensvereins der Bad. Eisenbahnbeamten 305 000 Mt. (bei der ersten Kriegsanleihe 140 000 Mt., bei der zweiten 250 000 Mt., somit zusammen 695 000 Mt.), von der Abg. Deutscherbank 200 000 Mt., von der Stadt Mannheim 1 Million Mt., von der Zigarettenfabrik E. August Neudaus in Schweiningen 800 000 Mt., von dem genossenschaftlichen Zentralgeldinstitut des Bad. Bauernverbandes, der Bad. Bauernbank 700 000 Mt. und von der Sparkasse in Ueberlingen 500 000 Mt.

Im Amtsbezirk Wolfach wurden von den Gemeindefassen 79 500 Mt., von den Armenanstalten 50 800 Mt., von den Schaffstiftungen 8000 Mt. und von den Sparkassen 95 000 Mt. und den Krankenkassen 13 000 Mt. auf die dritte Kriegsanleihe gezeichnet.

Bei der städtischen Sparkasse zu Rastatt wurden bisher auf die Kriegsanleihe 1 050 000 Mt. gezeichnet. Die Südd. Margarinewerke Fritz Schmidt u. Co. zu Durlach zeichnen 110 000 Mt., die Bürgerleichenkasse in Durlach 10 000 Mt., die Steuerkasse der freiwill. Feuerwehr in Durlach 10 000 Mt., die Bezirksparzelle in Murg 50 000 Mt.

Beim Vorhubsverein Offenburg wurden aus den Kreisen des unteren Mittelstandes bisher etwa 700 000 Mt. für die Kriegsanleihe gezeichnet.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 18. Sept. Der 82 Jahre alte Kellner Karl Weichert aus Kirch spielte in den Monaten Juli und August den Beschädigten der Kellnerin Marie Scherer, die ihm einen Verdienst absetzen mußte.

Mannheim, 18. Sept. Angeblich aus Spaß verlangte kürzlich eine Händlerin auf dem Markt für das Pfund Wollen 80 Pf. Das Bezirksamt versteht aber keinen Spaß und nahm die Händlerin in eine Geldstrafe von 25 Mt.

Konstanz, 15. Sept. Die Ferienstrafkammer befahte sich mit einem Autoknüttel über die Rheinbrücke, der am 18. November 1912 inszeniert und gelungen war.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 20. September.

Der badische Opfertag zugunsten des Roten Kreuzes wurde am gestrigen Sonntage hier, wie im ganzen Baden- und Württemberg, bereits in den Vormittagsstunden bemüht sich schmutzige SchülerInnen, mit Schärben in den Farben des Reiches und Badens geschmückt, die Weichen

des Opfertages: „Drei Eichenblätter mit einem fliegenden Bande“ abzulegen. Nachmittags fand im Stadtpark ein Wohltätigkeitskonzert für die Opfertagsammlung statt.

Niedrigpreise anstelle von Höchstpreisen. Im Kampfe gegen die übermäßige Verteuerung der Nahrungsmittel und vor allem bei dem ausgesprochenen Lebensmittelwunder haben unsere städtischen Behörden seit Beginn des Krieges ungezählte mehr oder minder wirksame Verordnungen erlassen.

Die badische Landes-Nachweisstelle vom Roten Kreuz, die über alle in badischen Lazaretten liegende Verwundete ein Register führt und seit Kriegsbeginn in den Diensträumen des Gr. Gewerbeaufsichtsamts untergebracht ist, wurde von heute an mit diesem in das Dienstgebäude Schloßplatz Nr. 20 verlegt.

Musikalische Beiträge in den Lazaretten. In der zweiten Hälfte des Monats August und Anfang September hielt Herr Hofkapellmeister Richard aus Heilbronn in verschiedenen hiesigen Lazaretten und in solchen in Ettlingen und Baden-Baden einen Vortrag über „Friedrich der Große und die Musik“.

Vertags-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Heute Montag nachmittag von 2-6 Uhr findet bei günstiger Witterung im Stadtpark ein patriotisches Nachmittags-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 3. Landsturm-Infanterie-Regiments Karlsruhe statt.

Ein Zusammenstoß zwischen einem elektrischen Straßenbahnwagen, der von der Karlsruher nach dem Bahnhof fuhr, und einem von Weierth im herkommenden Fußweg einer hiesigen Frauerei erfolgte am Samstag nachmittag auf der Kreuzung von Weierthheimer Allee und Reichstraße.

Anfall. Am 17. l. M. nachmittags wurde einem Arbeiter aus Neubach in einer Hütte in Durlach beim Weirbeiten von einem mit Lehm gefüllten Holzwagen der rechte Fuß überfahren.

Letzte Nachrichten.

Amtliche Widerlegung russischer Lügen.

Berlin, 19. Sept. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Die „Morning Post“ vom 11. September bringt in einem Eigentelogramm aus Petersburg die Nachricht, daß in den nächstjüngsten Kämpfen an der Serethlinie eine ganze Armee vernichtet sei.

Diese lügenhaften Behauptungen über deutsche Truppen können sich nur auf die Schlacht bei Tarnopol am 7. September beziehen, deren irrtümliche Darstellung in dem Bericht der russischen Heereszeitung vom 8. September bereits im deutschen amtlichen Tagesbericht vom 8. September widerlegt worden ist.

So bedauerlich diese Verluste an sich sind, so kann man sie doch nicht als übertrieben hoch ansehen für eine Schlacht, der die Russen selbst entscheidende Bedeutung beilegen.

Die Heze gegen Giolitti.

Berlin, 20. Sept. In Italien geht die Heze gegen Giolitti weiter. Mehrere Blätter verlangen laut „Berl. Tageblatt“, seine Verurteilung in den Anklagezustand und die Todesstrafe für ihn.

Erhöhung des Soldes der französischen Soldaten.

Lyon, 18. Sept. „Republicain“ meldet aus Paris: Der Heeresauschuß der Kammer hat einen Antrag auf Erhöhung des Soldes von Soldaten und Unteroffizieren während des Krieges um 20 Centimes täglich angenommen.

Eine diplomatische Niederlage der Entente.

London, 19. Sept. „Manchester Guardian“ sagt in einem Leitartikel, die Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Vertrags wäre eine diplomatische Niederlage der Entente. Die Türkei würde nicht Landgebiet abtreten, wenn sie nicht mindestens dafür die Fortsetzung der bulgarischen Neutralität erhalte.

Die Deutschamerikaner gegen die amerikan. Anleihe des Bierverbandes.

London, 19. Sept. „Times“ meldet aus New York vom 16. September: Der Präsident des Deutsch-Amerikanischen Bundes, Depamer, fordert die Bürger auf, bei dem Präsidenten und dem Staatssekretär gegen die englische Anleihe zu protestieren.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 20. Sept. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront griffen unsere Wasserflugzeuge den Hafen von Kefala auf der Insel Imbros an und trafen ein großes feindliches Transportschiff, auf dem sofort Feuer ausbrach.

Die Expedition von Sverdrup in Archangelsk.

Christiana, 20. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Das Generalkonsulat in Archangelsk berichtet in einem Telegramm an das Ministerium des Auswärtigen, daß die Expedition Sverdrups dort angekommen sei.

Wasserstand des Rheins.

20. September. Schutterinsel 1,67 m, gef. 2 cm, Reßl 2,43 m, gef. 11 cm, Marau 3,93 m, gef. 6 cm, Mannheim 3,08 m, gef. 9 cm.

Briefkasten der Redaktion.

Ettlenheim. Der Mann kann Privatklage beim Amtsgericht erheben und sich auf seine Frau als Zeugin berufen. Diese muß sogar, falls sie vernommen wird, be eidet werden.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Setzt unsern Kriegsinvaliden! Durch Kauf von Losen der Großen Badischen Invaliden-Geld-Lotterie, deren Ziehung bereits am 15. Oktober d. J. stattfindet.

Achtung Filialinhaber!

Wir ersuchen unsere Filialinhaber, welche die Zeitungen durch Postüberweisung im Band, also nicht in geschlossenen Paketen erhalten, die

Meldung der Abonnentenzahl

(also nur zahlende Abonnenten) für den folgenden Monat Oktober 1915 bis spätestens Samstag, 25. September, uns zutommen zu lassen, da sonst eine Verzögerung in der Zustellung der Zeitungen eintritt.

Expedition des Volksfreund.

# Sonder-Preise

7718

Soweit Vorrat.

Montag, Dienstag, Mittwoch

# Damen-Wäsche

und

# Korsetten.

Hermann

# Tietz

## Stadtgarten.

Montag, den 20. September d. J., nachm. von 3-6 Uhr:

### Patriotisches Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des

### 3. Landst.-Inf.-Ers.-Bataill. Karlsruhe.

unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters E. Wolff

Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenheften . . . . . 30 S.

Sonstige Personen . . . . . 60 S.

Soldaten und Kinder je die Hälfte.

Program 10 Pfg.

Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

7718

Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

7718

Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

7718

Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

7718

Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

7718

Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

7718

Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

7718

Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

7718

Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

7718

Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

7718

Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

7718

Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

7718

Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

## Bekanntmachung

Die Diensträume des Groß. Gewerbeaufsichtsamts befinden sich vom 20. September ds. J. an in dem Dienstgebäude Schloßplatz Nr. 20 (Telefon 426).

Während des Umzugs am 20. und 21. ds. Mts. sind die Räume für das Publikum geschlossen.

Karlsruhe, den 18. September 1915.

Groß. Gewerbeaufsichtsamtsamt:

J. B. D.-Ing. Rigmann.

**Wir kaufen**  
**Rochbirnen, Quitten und Zwetschgen**  
samtner- und wagenweise zum Einblinden und zur Aufbereitung. Vermehrte Angebote erbeten. Versandkörbe stehen zur Verfügung.

Städt. Krankenhaus Karlsruhe.

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem folgenden erschienenen

## Kriegskarten-Atlas

bereinigt; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzen Meere
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Karte von Skandinavien und Gouvernement Nowo
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus)
10. Uebersichtskarte von Europa.

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine dezente vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenkationen u. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Brüdern

im Felde

willkommen sein. Preis 1.50. (Nach auswärts 20% Porto.)

Zu beziehen durch die

**Buchhandlung Volksfreund**

Luisenstraße 24. - Tel. 128.

## Drei Kronen.

### Neuen süßen Hambacher

empfiehlt 7717 **Ferd. Weber.**

## Dreher, Monteure, Schlosser, Rundscheifer, Arbeiter

für Rohr- und Fräsmaschinen werden von großer Nähmaschinenfabrik **Bielefeld** gesucht.

Schriftliche Angebote unter **K. U. 1079** an die Expedition dieses Blattes erbeten. 7712

## Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Chefangebote. Elias Weiler von Elchesheim, Sanitätsfeldwebel hier, mit Maria Weiler von hier. Josef Kunz von Schöllbrunn, Tagelöhner hier, mit Frieda Dantes von hier. Chefstellungen. Julius Kammerer von hier, Kellner hier, mit Emilie Kamm Witwe von Wörsch. Gustav Burger von Jülich, Schneider hier, mit Auguste Wegner von Wörsch. Friedrich Bachmann von hier, Mechaniker hier, mit Anna Schönborg von Durlach. Wilhelm Weiler von Großsillingen, Monteure hier, mit Maria Rothfuss Witwe von Bronnader. Hans Konig von hier, Kaufmann hier, mit Rosa Goldmann von hier. Emil Bayer von hier, Maler hier, mit Pauline Sutz von Fried. Lichtal. Emil Lang von Wasel, Sattler hier, mit Emma Söbele von Hellinggen. Geburt. Hans Heinrich, S. Wilhelm Kiefer, Elektromonteur. Todesfälle. Haber Müller, Tagelöhner, ledig, 30 J. alt. Luise Gelff, Ehefrau des Oberbauleiters Adolf Gelff, 49 J. alt. Wilhelmine Weis, Witwe des Einlegers Christian Weis, 53 J. alt. Adolf Schidle, Maurer, Chemann, 32 J. alt.

## Stuhlfluchterei

Lainger, Marienstr. 75, 3.

## Landjäger

und

**Salami für's Feld**

empfiehlt 7008

auch an Wiederverkäufer

**Wursterei H. Lang**

Karlsruhe, Degenfeldstr. 1.

Telephon 669.

7712

7712

7712

7712

7712

7712

7712

7712

7712

7712

7712

Schwabenstr. 11, Tel. 835

## Achtung!

Ich zahle für alle Art **alte Metalle**, wie **Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei, Aluminium, Staniol und Gummiabfälle**, soweit nicht beschlagnahme-Verbote entgegenstehen, zum Einschmelzen für Kriegszwecke, die höchsten Preise. 7716

**M. Kleinberger.**

Schwabenstr. 11, Tel. 835

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

7716

## Grundstücks-

### Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lsg. Nr. 2157 c 5 a 29 qm mit Gebäuden, Karl Wilhelmstraße 40 a.

Eigentümer: Kaufmann Gottlieb Kaufmann Eheleute in Karlsruhe.

Schätzung: 87.000 M.

Versteigerungstagfahrt: Mittwoch, den 6. Oktober 1915, vormittags 9 Uhr,

im Notariatsgebäude, Akademiestraße 8.

Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat. 7456

Karlsruhe, den 20. Aug. 1915.

Groß. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

7456

74